

Diskussion der letzten Jahre verfolgt hat, wird nichts Neues finden. Wer aber daran interessiert ist, diese Diskussion in Kirche und Gemeinde zu vermitteln, dem ist hier bestens gedient.

Sören Asmus

LITURGIE

Alexander Deeg, Das äußere Wort und seine liturgische Gestalt. Überlegungen zu einer evangelischen Fundamentalliturgik. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012. 590 Seiten. Kt. EUR 86,95.

Es war und ist protestantische Tradition, neue, auch ungewohnte Denkwege zu beschreiten. Diese Absicht verraten bereits Titel und Untertitel der Habilitationsschrift von Alexander Deeg, Professor für Praktische Theologie in Leipzig und zuvor Leiter des Zentrums für evangelische Predigtkultur der EKD in Wittenberg. Das umfangreiche, übersichtlich gegliederte und mit etlichen Tabellen und Graphiken versehene Werk umfasst die drei Hauptteile Problemfindung (I), Problembearbeitung (II) und Perspektiven (III).

Im Ansatz geht es um eine theologische Bestimmung des Wesens des evangelischen Gottesdienstes in ästhetischer Perspektive und mit praktischer Zielrichtung und gehört somit zur Fundamentalliturgik. Diese fragt nach der Epistemologie

liturgischer Aussagen sowie nach dem Wesen des Gottesdienstes überhaupt. D. geht in Anlehnung an Peirce und Härle abduktiv vor. Zur genaueren Problemfindung wird Luthers Verhältnis von Wort und Kult nachgezeichnet, das auf die dynamische ausgewogene Spannung von äußerem Wort und innerer Evidenz zielt, was Luther nur bedingt gelingt. Die Tendenzen zur Verinnerlichung, Intellektualisierung und Funktionalisierung des evangelischen Gottesdienstes verstärken sich im Lauf der Geschichte. So droht die Externität des göttlichen Wortes und damit die Vertikale der Liturgie verloren zu gehen, z. B. bei Schleiermacher, Harnack und Gräßl. Die liturgische Pyramide (Gemeinde – Liturg/in – Liturgie/Agende – Wort Gottes) besteht nur, wenn alle vier Eckpunkte aufgespannt sind.

Das Verhältnis von äußerem Wort und liturgischer Gestalt wird im zweiten Hauptteil mit protestantischen, katholischen und jüdischen Ansätzen sowie kulturwissenschaftlich und philosophisch ausführlich reflektiert. Der Kultbegriff als Miteinander von Ritualität und Vertikalität ist unverzichtbar. Die Vorgegebenheit bestimmter Formen rituellen Handelns ist ebenso zu respektieren wie der Mehr- und Eigenwert von Symbol und Ritual gegenüber der rein sprachlichen Kommunikation. Eingübte Diastasen (Wort – Kult, Subjektivität – Objektivität, Produktions-/Rezeptionsästhe-

tik – Werkästhetik) gilt es zu überwinden. Evangelischer Gottesdienst, so die Zentralthese, ist *WortKult* in der Hoffnung auf das WORT (Großschreibung!), ist kultische Begehung des *WORTES*, liturgische Inszenierung des *Verbum externum*.

Dieser im deutschen, von Schleiermacher geprägten Kontext eher fremde Ansatz kann in außerdeutschen und ökumenischen Zusammenhängen mit viel Zustimmung rechnen. D. vertritt einen dezidiert lutherischen Standpunkt und steht dabei Ratzingers „Geist der Liturgie“ sowie der ökumenisch bedeutsamen „Liturgical Theology“ (z. B. Schmemmann, Kavanagh, Lathrop) nahe, die aber leider ausdrücklich kaum vorkommt.

Manche Thesen sind aus dem liturgischen Flügel des Protestantismus bekannt. Neu ist der Gesamtrahmen einer evangelischen Fundamentalliturgik, der ausführliche kulturwissenschaftliche Dialog und die ästhetische Profilierung, die das liturgische Anliegen interdisziplinär gesprächsfähig machen. Das Werk beeindruckt in Umfang, Multiperspektivität und Positionalität. Manche Kritik (an der kirchlichen Praxis sowie v. a. an sogenannten liberalen Konzepten) ist scharf formuliert. Das WORT ist, wie D. zutreffend herausarbeitet, bleibend fremd. Es darf und will auch in fremdartigen Gottesdiensten erwartet werden.

Mit lohnenden praxisbezogenen Beobachtungen und Perspektiven endet das Werk.

AUS DER ORTHODOXIE

Anastasios Kallis, Das hätte ich gerne gewusst. 100 Fragen an einen orthodoxen Theologen. Theophano Verlag, Münster 2003. 371 Seiten. Pb. EUR 17,80.

Anastasios Kallis, Von Adam bis Zölibat. Taschenlexikon Orthodoxe Theologie. Theophano Verlag, Münster 2008. 382 Seiten. Pb. EUR 19,80.

Der im deutschen Sprachraum gut bekannte orthodoxe Theologe, A. Kallis, legte mit den zwei o. g. Publikationen zwei Schriften vor, die sich von seinem übrigen umfangreichen publizistischen Wirken in der Weise sich unterscheiden, dass sie in der Art eines Nachschlagwerkes dem orthodoxen wie auch dem nicht-orthodoxen Leser Grundkenntnisse und Grundanliegen orthodoxer Theologie und Kirche vermitteln wollen.

Mit dem ersten Band „100 Fragen an einen orthodoxen Theologen“ setzt sich Kallis in sieben Kapiteln selbstkritisch mit der orthodoxen Lebenswirklichkeit auseinander und zeigt Perspektiven orthodoxer Kirchlichkeit im ökumenischen Kontext auf. Es sind Überlegungen, die aus der Begegnung und Auseinandersetzung des Autors mit den Kirchen und Theologien des Westens entstanden sind. Bekannt ist seine grundlegende These und Perspektive von

einer *westlichen Orthodoxie östlicher Prägung*, die den ihr gebührenden Platz im Chor der Kirchen des Westens und in Deutschland sucht. Immerhin lehrte Kallis mehrere Jahrzehnte orthodoxe Theologie in Deutschland (Münster), und ist daher bestens vertraut sowohl mit der eigenen orthodoxen als auch mit der westlichen Theologie und Kirchlichkeit. Es überrascht daher nicht, dass mehrere der 100 Fragen ökumenischen Themen gewidmet sind bzw. alle von einem ökumenischen Ansatz und Geist her beantwortet werden. Hier die Hauptthemen des Bandes: Identität und Struktur der orthodoxen Kirche, Schöpfung, Anthropologie, Soteriologie, Liturgie und Spiritualität, christliche Ethik und Ökumene.

Der zweite Band, von A bis Z, ist wie der Titel sagt, ein orthodoxes Taschenlexikon, in dem die im ersten Band, *100 Fragen an einen orthodoxen Theologen*, behandelten Fragen und Themen aufgegriffen, erweitert und theologisch vertieft werden, und dabei das gesamte Themenspektrum orthodoxer Fragestellung in Form von Grundsatzartikeln behandelt werden. Es versteht sich dabei von selbst, dass Umfang und Art der Behandlung der verschiedenen Themen von der Art des Buches als eines Taschenlexikons begrenzt sind. Als Zielgruppe stellt sich der Vf. nicht nur Spezialisten bzw. geschulte Theologen vor, sondern auch orthodoxe und ökumenisch orientierte Leser,

die an der Eigenart orthodoxer Identität interessiert sind. Unverkennbar ist auch in diesem Band der ökumenische Aspekt, wie auch *der theologische Ansatz* von Kallis von der westlichen *Orthodoxie östlicher Prägung*.

Zieht man in Betracht, dass Themen orthodoxer Theologie und Kirche innerhalb der katholischen und der evangelischen Theologie und Kirche von katholischen bzw. evangelischen Autoren, in Monographien und in Lexika, behandelt werden, gewinnen solche Arbeiten und Publikationen, wie die von Kallis an Bedeutung, weil sie ein Bild von der orthodoxen Kirche vermitteln, wie sie in den Augen eines orthodoxen Christen tatsächlich ist, und nicht wie sie oft in der Perspektive eines nicht orthodoxen Theologen sein sollte. Aus diesen Gründen können die hier kurz vorgestellten Publikationen von Kallis eine überaus wertvolle Hilfe für orthodoxe und nicht orthodoxe Leser sein.

Athanasios Basdeki

KIRCHE UND POLITIK

Ulrich Duchrow/Franz Segbers (Hg.): Friede mit dem Kapital? Wider die Anpassung der evangelischen Kirche an die Macht der Wirtschaft – Beiträge zur Kritik der Unternehmensdenkschrift der EKD. Publik Forum, Oberursel 2008. 192 Seiten. Br. EUR 13,90.

Auch vier Jahre nach dem Er-